Donnerstag, 12. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9987. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 11. Oct. Provinziallandtag. Alle noch restirenden Gegenstände sind auf die Tagesordnung für morgen gesetzt. Wenn die Erledigung derselben möglich sein sollte, wird der Landtag schon morgen geschlossen werden.

Paris, 11. Oct. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Gestern Abend fand ein außerordentlicher Ministerrath statt. Derselbe beschloß nach anfänglichem heftigsten Widerspruch, in der Erwägung, daß in dem unwahrscheinlichen Falle eines Scheiterns der Friedens-Verhandlungen ein nur sechswöchentlicher Waffenstillstand für die Türkei gefahrbringend sein könnte, den Mächten die Bedingungen eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes mitzutheilen. Derselbe würde der Pforte gestatten, inzwischen den Fanatismus der muselmännischen Bevölkerung zu beruhigen, würde die Türkei nicht der Lage aussetzen, die Feindseligkeiten in einer Zeit wieder aufnehmen zu müssen, wo die ungünstige Witterung die Operationen der türkischen Armee erschweren könnte und würde endlich die Verständigung über die Friedensbedingungen und Reformen erleichtern. Die Geneigtheit der Pforte, den Waffenstillstand anzunehmen, soll den Botschaftern morgen mitgetheilt werden und man glaubt an eine Annahme der Waffenstillstandsbedingungen Seitens der Mächte.

London, 11. Oct. Reuter's Telegraphen-Bureau meldet aus Belgrad vom 11. Oct.: Der serbische Ministerrath beschloß den regelrechten Waffenstillstand anzunehmen, sobald die Consuln der Mächte einen dahin bezüglichen Antrag stellen würden.

φ Zum Unterrichtsgesetz.

II.

Die längere und strammere Vorbereitung auf den Lehrerdienst an höheren Unterrichtsanstalten wird noch größeren Lehrermangel herbeiführen als derjenige ist, der gegenwärtig aller Orten belästigt; der Lehrermangel ist es gerade, der ungleich qualificirte Lehrer herbeigeführt, und die drückenden Verhältnisse veranlaßt hat, in welchen gewiß nicht wenige alte und verdienstvolle Lehrer mit Noth und Sorgen zu kämpfen haben, während junge Männer nicht nur des Lebens Güter froh genießen, sondern auch die Schwingen ihres Geistes frei entfalten. Diese Entgegnung ist durchaus unhaltbar. Nach dem bisherigen Beweise hat der angehende Lehrer keinerlei Gewähr für sein Fortkommen; seine erste Anstellung kann bald frühzeitig bewirkt, bald über alles Maß hinausgeschoben werden, denn sie hängt vom Wohlwollen des Vorgesetzten, nicht von Normativbestimmungen ab nnd ist meist ein Product einer außerordentlichen Nothlage. Der Kreis seines Voranschreitens beschränkt sich auf die Anstalt, an der er zufällig zuerst ein Unterkommen gefunden, und auch hier werden Zwischenfälle beliebt, die seine Zukunft in Frage stellen. Weil diese Verhältnisse lange genug angedauert, deshalb haben sich junge Leute vom Lehrstande ferngehalten, die sonst Lust und Liebe zu ihm getragen, und andere sich ihm genähert, die im Begriffe waren, einer verfehlten Existenz anheimzufallen. Alle Welt begreift endlich, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar sind, man muß sich entschließen, andere Wege als die bisherigen einzuschlagen und endlich den Candidaten des höhern Schulamts sichere Bürgschaften geben, daß sie, im Falle sie den (noch so hoch) gestellten Bedingungen genügt haben, nun auch eine Lebensstellung gewinnen können, die von dem Zufälligen möglichst befreit ist und hinlänglichen Raum bietet, mit den zunehmenden Jahren diejenigen Einnahmen erzielen zu können, welche das Heranwachsen der Familie erfordert. Auch unter den Richtern ergeben sich Unterschiede in den Qualificirungen, auch die Richter müssen es sich gefallen lassen, nach diesen Unterschieden verschieden verwendet zu werden, aber dieselben sind doch nicht so groß, um auch durch verschiedene Gehaltsquoten bezeichnet werden zu müssen. Nichts hindert, daß beim Lehrerstande ein Gleiches eintrete, wenn nicht, wie Hr. Büttner meint, die Verschiedenheit der höhern Unterrichts-Anstalten in Bezug auf Ursprung und Patronats-Verhältnisse.

Ich bin kein Freund von einer sogenannten Staatsomnipotenz, von einer ministeriellen Allgewalt, aber auch die Selbstverwaltung hat ihre Grenzen und diese sind durch das Wesen und die historische Genesis der betreffenden Einrichtungen gegeben. Die höhern Lehranstalten sind namentlich seit der Reformation von der Kirche oder von kirchlichen Genossenschaften ausgegangen und erst in jüngster Zeit ist die Realschule zumeist von politischen Gemeinden nicht ohne eine lebhafte Opposition gegen staatliche Intentionen gegründet. So entstand eine bunte Mannigfaltigkeit von Schulanstalten, die in verschiedener Weise verschiedene Zielpunkte verfolgte. Für alle ist indeß der Gedanke maßgebend geworden, nicht mehr lateinische Schulen, sondern allgemeine Bildungsanstalten werden zu müssen, und an allen wurden in Folge dessen moderne Bildungsmomente der altklassischen hinzugefügt. Und als dann diese Hinzufügung hier oder dort in zu geringem Umfange oder in zu langsamen Tempo erfolgte, da entstand die neuere Realschule. Jetzt erst fing der Staat an zu begreifen, daß namentlich das höhere Schulwesen ihm allein gebühre, daß die bunte Mannigfaltigkeit einer nothwendigen einheitlichen Gestaltung weichen müsse, da für dieselben Zielpunkte im Wesentlichen auch dieselben Wege einzuschlagen seien und mithin das subjective Belieben der verschiedenen Anstalts-Directoren durch Normalpläne und Normativbestimmungen eingeschränkt werden müsse. Die Schulen in Rheinland und Westphalen ebenso wie die von Sachsen und Ost- und Westpreußen sind demnach in ihren Einrichtungen allmälig einander näher gekommen, die Gymnasialanstalten Baierns und Württembergs verfolgen mit dem Norddeutschlands ähnliche Wege und selbst evangelische und katholische Anstalten sind fast eins in der gesammten Organisation. So ist einerseits durch die staatliche Leitung des höheren Schulwesens eine Einheit hervorgerufen, meist, wie hinzugefügt werden muß, zum Zwecke einer höhern Leistungsfähigkeit und eines strammern Arbeitens, andrerseits aber auch ein Niedergang des Einflusses, welcher früher von den verschiedenen Patronen geübt wurde und geübt werden konnte. Die Einwirkungen der städtischen und Stiftungspatrone sind zur Zeit fast Null geworden, und von der früheren Machtvollkommenheit ist fast nur die Wahl der Anstaltslehrer nicht ohne das höhere Bestätigungsrecht übrig geblieben. Wenn man in diesem Scheinrechte einen freiheitlichen Schutz hat erblicken wollen, so überschreitet man für die wenigen hierhergehörigen Fälle aus der jüngeren Vergangenheit das Maß einer erlaubten Interpretation wirklicher Vorgänge. In Königsberg wie in Elbing, Danzig und Breslau sind die davon getragenen freiheitlichen Errungenschaften nur von höchst untergeordneter Bedeutung, wie eine nähere Discussion der Thatsachen evident ergeben würde, und dann haben wir doch zum Austrage solcher Dinge eine andere Stelle, die in jedem Falle sich viel wirksamer erweisen wird; das Abgeordnetenhaus in Berlin ist der Hort der Freiheit und nicht die einzelne Commune, sofern es sich um Fragen von allgemeinem Interesse handelt.

Wo keine lebendigen Kräfte mehr vorhanden sind, und das scheint in der That bei den nicht staatlichen Patronaten der Fall zu sein, da tritt der Tod ein; wer die Macht hat, der allein kann regieren. Die Zahl der städtischen Communen, denen ihre höheren Lehranstalten unerschwingliche Lasten aufbürden, ist eine ziemlich bedeutende und wird im Laufe der Zeit noch bedeutender werden. Städtische und Stiftsgymnasien genügen nicht mehr, wenigstens nicht ohne staatliche Beihilfen, den Anforderungen, die die neuere Zeit an allgemeine Bildungsanstalten stellt, und so werden sie von selbst fortfallen. Es ist auch des Staates unwürdig, für ihm zufallende Aufgaben die Mithilfe von Communen und Privaten in Anspruch zu nehmen. Die nächste Zukunft stellt diesen eine ganz nahebei liegende Aufgabe. Wenn dem Staate Universitäten und höhere Bildungsanstalten überhaupt angehören, einmal weil er nur durch sie seine Beamten sich schaffen kann, dann auch, weil er allein ideale Interessen von weiterem Umfange vertreten kann, so gehört die Volksschule der Gemeinde oder dem Kreise — ich kann das hier nicht weiter auseinandersetzen — und die rechte Constitution derselben erfordert Mittel und Wege, deren Umfang sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt. Aber es kommt noch eins hinzu. Allgemeine Bildungsanstalten befriedigen nicht mehr die Bedürfnisse der nächsten Zukunft. Fachschulen mannigfacher Art verlangt das rasch treibende Leben, und diese zu schaffen und würdig zu dotiren wird die Aufgabe von Gemeinden und von Corporationen sein, die bestimmte Interessen zu vertreten haben, da Fachschulen nur localer Natur sind und nur von temporären Umständen erheischt werden, und deshalb auch niemals in allgemeine Bildungs-Anstalten eingefügt werden dürfen. Hiermit sind feste Zielpunkte gegeben, und ich denke es sei nothwendig, dieselben unentwegt in's Auge zu fassen, um so mehr, als unsere Vorfahren sie nicht gekannt haben.

Anschauungen dieser Art haben meine 10 Sätze entstehen lassen, und ich glaube, daß dieselben auf einem festern Grunde beruhen, als es anfangs scheinen will. Es bleibt noch ein dritter Punkt übrig, der in einem letzten Artikel näher zu beleuchten ist.

Deutschland.

△ Berlin, 10. Oct. Der Etat des Cultusministeriums wird ziemlich umfangreiche Ansätze für Bauten zu höheren wissenschaftlichen Zwecken enthalten. Projectirt ist u. A. die Aufführung eines sehr umfassenden Grundstückes zur Errichtung eines klinischen Institutes für die Berliner Universität. In diesem Gebäude, für welches ein Terrain neben der jetzigen Klinik in der Ziegelstraße bereits erworben ist, sollen eingerichtet werden: eine Klinik für allgemeine Chirurgie, eine Polyklinik für innere Krankheiten, besondere Kliniken für Augen-, Ohren- und Zahn-Krankheiten. Die Skizzen zu den Bauten sind bereits genehmigt und die Ausführung des Baues, welche von der Bewilligung der im Etat geforderten Summen abhängig ist, würde 3 Jahre in Anspruch nehmen. — Am 25. d. M. wird die Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes zu Kiel stattfinden. Man hofft auf das Erscheinen des Kronprinzen bei der Eröffnung, da der Kronprinz der Grundsteinlegung zu dem Gebäude beigewohnt hat und damals schon seine Theilnahme an der Eröffnungsfeier in Aussicht stellte. Es sind jetzt übrigens die Arbeiten zu den wissenschaftlichen Instituten in Angriff genommen worden, welche sich an die Universität anschließen und ein chemisches und ein physikalisches Laboratorium umfassen sollen.

N. Berlin, 10. October. Der Regierungsentwurf der Gerichtsverfassung enthält keinerlei Bestimmungen über die Rechtsanwaltschaft, jedoch erklärten die Regierungsvertreter in der Justizcommission, daß der Bundesrath die Regelung der Rechtsanwaltschaft keineswegs den Einzelstaaten zu überlassen, sondern die Reichsgesetzgebung auch hierfür in Anspruch zu nehmen gedenke; es sei auch bereits auf Ersuchen des Bundesraths im Reichskanzleramt der Entwurf einer Anwaltsordnung in Angriff genommen worden. Gleichwohl glaubte die Commission, einen eigenen Titel über die Rechtsanwaltschaft dem Gerichtsverfassungsgesetz hinzufügen zu müssen, da sie ein wesentliches Glied einer einheitlichen Gerichtsverfassung und einheitlicher Prozeßordnungen sei und es doch sehr fraglich scheine, ob bis zum Inkrafttreten der Justizgesetze ein Anwaltsgesetz zu Stande komme. Die sehr verschiedenen Systeme, die in Deutschland hinsichtlich der Rechtsanwaltschaft herrschen, durch eine gleichmäßige, den Anforde-

Die Sprengung von Hell-Gate.

Newyork, 24. Sept.

Kaum hatte ein elektrischer Funke jenes Riesenwerk der Zerstörung im Newyorker Hafen vollbracht, so verkündete schon ein anderer Funke der europäischen Welt diese Großthat. Von der ganzen Großartigkeit und unüberschätzbaren Wichtigkeit des Unternehmens kann erst 14 Tage später, wenn hier bereits der Enthusiasmus des Publikums verraucht ist und neuere Ereignisse jenes dann längst verklungene von der Bühne des öffentlichen Interesses verdrängt haben, die nachhinkende Feder der Augenzeugen und Berichterstatter dem Leser drüben einen Begriff geben. Ja, Großartigkeit und Wichtigkeit, und setzen wir hinzu, glänzendster Erfolg, das hat dieser neuesten Errungenschaft der Ingenieurkunst weltweite Beachtung und Verbreitung verschafft. Wohl nie zuvor hat sich menschliche Bemeisterung und Dienstbarmachung der gefährlichsten Explosivstoffe mit genauester, wissenschaftlicher Vorberechnung der Wirkung in so überzeugender Weise documentirt. Was eine Menge anerkannter Fachleute für ein gefährliches Experiment, oder wenigstens für eins, dessen Wirkung höchst zweifelhaft, erachtet, hat Ein Mann hier unerschrocken, kaltblütig und unbehindert durch alle sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten und Vorurtheile, in ernster, unbedingter, überzeugungsgewisser Hingabe an die Aufgabe, ohne daß der geringste Schaden entstanden, oder selbst eine Fensterscheibe im nächsten Umkreise der Explosion zersprungen, zur siegreichen Gewißheit gemacht. Und dieser Mann, der das für die Weltschifffahrt Newyorks gefährlichste unterseeische Felsenriff nach schwieriger siebenjähriger Vorbereitung, im Dienste seiner Regierung in wenigen Secunden aus dem Wege geräumt, ist der Brevet-Generalmajor J. Newton vom Ingenieur-Corps der amerikanischen Armee.

Zur Orientirung des Lesers sei ihm die ganze Ortslage und Titanen-Arbeit veranschaulicht. Bekanntlich streckt sich Long-Island, die „lange Insel", längs eines, Theile der Staaten Connecticut, Newyork und New-Jersey tragenden Striches des nordamerikanischen Continents hin und verdeckt durch ihren südwestlichen Ausläufer die kleine, sich dem Festlande anfügende Manhattaninsel und damit den Hafen von Newyork. Letzterer wird gebildet durch den auf der Nordwestseite der Newyork-Insel ausfließenden Hudson und den sich damit vereinigenden schmalen Meeresarm (Ostfluß genannt), welcher als die Verlängerung des Long-Island-Sundes das Ostufer Newyorks bespült. Während die aus Europa kommenden Schiffe, um in den Hafen zu gelangen, fast ohne Ausnahme die Südwestspitze von Long-Island umfahren, giebt es also von der Seeseite noch einen zweiten Eingang und zwar oberhalb Long-Islands, um ihre Nordostspitze, über den Sund. Dieser Weg wäre für die aus Europa kommenden Fahrzeuge sogar noch 50 bis 100 Meilen näher und gleichzeitig bei weitem bequemer, da die Untiefen der dem andern Eingange vorliegenden Sandbänke von Sandy-Hook nur bei Fluthhöhe zu passiren sind. Doch auf dieser Seite drohten dem Schiffer andere Gefahren, die unter der Oberfläche verborgenen Felsenriffe, wodurch, sowie durch die dagegen brandenden Strömungen der bei der Manhattaninsel verengte östliche Wasserarm für größere Seeschiffe fast unpassirbar, jedenfalls verderblich wurde. Allerdings hatte der Great-Eastern den Eingang über Sandy Hook zu seicht für seinen Wassergang gefunden und seine zweite Reise über den Sund genommen. Doch es gelang ihm nicht sich hier durch die Engen zu winden. Und selbst Fahrzeugen von weniger gewaltigem Kaliber, besonders Segelschiffen, welche diese Straße zwischen Newyork und den Neuenglandstaaten, sowie dem britischen Gebiet wählten, ist es hier oft arg ergangen, ja vielen hier ein Flutengrab geworden. Das Riff von Halletts-Point, gegenüber dem oberen Stadttheil Newyorks, dieses unmittelbar aus der vorspringenden Uferstelle längs Islands herauswachsende, bei Fluthhöhe dem Auge verborgene Steinungeheuer, war der Cerberus des „Höllenthors" (Hell Gate) — denn so war diese gefährliche Gasse getauft worden. Leichter war es, einige aus der Mitte des Fahrwassers trotzig hervorstarrende Felsgrate abzusprengen und unschädlich zu machen, als jene 3 Acker, oder 50 000 Yards, ca. 320 Fuß in's Wasser vorspringende und 700 Fuß sich längs des Ufers hinziehende compacte Masse schichtenreichen Gneisfelsens, an Härte dem Granit gleich, hinwegzuschaffen und die erforderliche Fahrtiefe von 26 Fuß für die Strecke zu gewinnen. Und das war am Ende doch nur ein Anfang, denn noch andere Hindernisse, besonders zwei kleine, offen daliegende Felseneilande, der Große Mill-Damm und Flood Rock müssen beseitigt werden (und die Arbeit auf letzterem ist bereits begonnen), was bei ihrer Lage mitten im Hafen noch bei Weitem schwieriger sein wird. Muthig ging man also vor 7 Jahren ans große Werk, mit dessen Organisation und Leitung jener bereits erprobte Ingenieur, General Newton, der auch an dem schwierigen aber weniger großartigen Sprengungswerk im Hafen von San Francisco betheiligt gewesen, betraut worden war. Langsam nur flossen Geldbewilligungen seitens des Congresses dem Unternehmen zu, wodurch dessen rüstiger Fortgang nicht wenig gehemmt wurde.

Als ich vor 2 Monaten den Platz besuchte, war die Aushöhlung des Felsbettes vollendet und man wartete nur auf Fertigstellung der Sprengladung, um das Ganze zu Ende zu führen. Eine steile Treppe führte mich in eine 35 Fuß tiefe, künstlich, nach Errichtung eines Fangdammes dem Flußbett abgewonnene, ausgehöhlte Senkung, welche der Vorhof zu den von hier aus horizontal in den submarinen Felsen gesprengten 10 länglich laufenden Gallerien war. Diese wurden wieder von halbkreisförmig gezogenen Seitenavennen durchschnitten, und zwar dergestalt, daß statt aller Seitenwandung nur 172, 6 bei 4 Fuß, und circa 10 Fuß in Höhe messende Pfeiler stehen geblieben, welche das nur 10 Fuß dicke, außen meerüberbrauste Dach dieses gewaltigen Bergwerksstollens trugen. In Pfeiler und Dach wurden nun im Ganzen 3780 Sprenglöcher gebohrt, letztere mit Patronenladung von Dynamit, Nitroglycerin hauptsächlich, aber auch Vulcanit und Lithofracteur in geringeren Procenttheilen (insgesammt 52 000 Pfund) gefüllt, dann mit electrischen Drähten untereinander und zu Gruppen verbunden, und von diesen Leitungsdrähte nach außen zu einem gemeinsamen Vereinigungspunkte geführt, von dem sich wieder zwei Drähte in das Innere des oberhalb der Mine am Ufer für die galvanische Monstre-Batterie aufgeführten bombenfesten Gehäuses erstreckten. Um das Weitschleudern der berstenden Felsstücke zu verhindern, die Erschütterung des Ganzen zu dämpfen, im Uebrigen aber auch das Gelingen des Werkes durch Nachdruck der dislocirten Wasser zu sichern, wurde am Tage vor der Sprengung die ganze Aushöhlung mittelst Siphonrohr mit Wasser gefüllt nnd der frühere Wasserstand dieser Stelle wieder hergestellt.

Jene Bedenken der Fachleute über den Ausgang der Explosion halfen, die ganze Umgegend auf Long-Island und Manhattan-Insel in nicht geringe Angst vor der schrecklichen Wirkungskraft des Dynamits und Nitronglycerins zu versetzen. Die kürzlichen Explosionen in einer Werkstätte zu New-Jersey und selbst hier an Ort und Stelle, beim Ausladen einer Bootfracht des gefährlichen Stoffes, wobei drei der Arbeiter um's Leben kamen, trugen nicht wenig zur Nährung jener Befürchtungen seitens der Nachbarschaft, ja der ganz entfernt, im Herzen Newyorks, Wohnenden bei, und vor der erregten Einbildungskraft stieg die gespenstige Gestalt des grinsenden rothen Dynamit-Teufels Thomas schrecklich mahnend herauf. Auch die Frommen im Lande bekreuzten sich. Ohne Rücksicht auf alle Sabbathscrupel hatte Newton gerade den Sonntag, weil dann nur sehr wenig Verkehr auf dem Flusse stattfinde, als Termin der Ausführung angesetzt. Je näher der Tag kam, desto größer wurde die Aufregung. Viele wanderten in ihrer Angst mit Kind und Kegel meilenweit ins Land. Als die verhängnißvolle Stunde herannahte, da sah man Hunderttausende von Menschen im Freien, theils in den Squares, Straßen, theils wagemuthig gegenüber dem Hallett-Point, am Newyorker Ufer oder auf den benachbarten Inseln postirt. Ich aber schiffte mich mit Hunderten anderer Eingeladenen auf einem der vier von der Regierung gestellten Wachtdampfern ein und fuhr auf dem Ostflusse (East-River) gleichfalls dem Schauplatze zu. Eine gemischte kosmopolitanische Gesellschaft befand sich am Bord, sämmtliche fremde Ausstellungscommissionen von Philadelphia waren vertreten, ein Babel aller Zungen herrschte in der auf dem Deck trotz allem Sprüh- und Platzregen ausharrenden, lebhaft gesticulirenden Menge. Schnell dampften wir vorüber an Blackwell's Isand mit seinem stattlichen festungsartigen Bautencomplex des Zuchthauses, Armenasyls, Irrenanstalt, Hospitals, wo wir Zeugen einer höchst merkwürdigen Procession am Ufer wurden. Es war der Transport von 400 in alle möglichen, improvisirten, phantastischen Costüme gekleideten weiblichen Irren aus ihrer, der Scene der Explosion nahe gelegenen Behausung.

Endlich langen wir an unserem Bestimmungsorte an, wo bereits eine ganze Flotte von Dampfern, Yachten, Barken und Böten aufgefahren. Alle umliegenden Ufer sind mit einem unruhig auf- und abwallenden Meere schwarzer Massen überflutet — hunderttausenden von Regenschirmen, unter denen sich eben so viele menschliche Wesen bergen. Eine große Barke mitten im Flusse lenkt

rungen der Prozeßordnungen entsprechende Ordnung zu ersetzen und dieselbe wenigstens in den Grundzügen gleichzeitig mit dem Gesetz über die Gerichtsverfassung in's Leben treten zu lassen, schien der Commission unerläßlich. Man glaubte, die Prinzipien der deutschen Rechtsanwaltschaft um so eher in das Gerichtsverfassungsgesetz mit aufnehmen zu können, als ja dieser ganz isolirte Titel leicht noch in der Plenarberathung des Reichstags beseitigt werden könne, wenn ein vollständiges Anwaltsgesetz wirklich vorgelegt werde. Die Justizcommission hat dadurch die Garantie geschaffen, daß die grundlegenden Prinzipien der Rechtsanwaltschaft gleichzeitig mit den drei andern Justizgesetzen in Kraft treten und ihre Ergänzung durch ein Disciplinar- und Anwaltskammergesetz nicht allzulange auf sich warten läßt. Es ist dies um so werthvoller, als allem Anschein nach die Vorlegung einer vollständigen Anwaltsordnung zugleich mit den Justizgesetzen, also in der bevorstehenden Herbstsession schwerlich zu erwarten ist.

— Die bevorstehende Auflösung des Landtags und die **Neuwahlen zum Abgeordnetenhause**, welche vor Eröffnung der nächsten Reichstagssession erfolgen sollen — schreibt man der „Schl. Ztg." — gewährt der preußischen Regierung den hohen Vortheil, die zeitige Stärke der einzelnen in Preußen bestehenden politischen Parteien ermessen zu können und daran in Beziehung auf die folgenden Neuwahlen zum Reichstage und die in dem neuen Reichstage vertretenen Parteischattirungen ungefähre Berechnungen zu knüpfen. Die in der nächsten Session stattfindende Entscheidung über die aus den Berathungen der Justiz-Commission hervorgegangenen Justiz-Reform-Gesetze wird, soweit die preußische Regierung dabei betheiligt ist, wesentlich von den gedachten Berechnungen abhängen. Je eher der Ausfall der Landtagswahlen schließen läßt, daß die folgenden Reichstagswahlen in Preußen wenigstens die gegenwärtigen Parteiverhältnisse alteriren werden, desto entschiedener wird bei den bekannten politischen Bestimmungen der Justiz-Gesetze die preußische resp. Reichsregierung ihren bisher eingenommenen Standpunkt verfechten und es wird in diesem Falle ausschließlich von der Nachgiebigkeit des Reichstages abhängen, ob überhaupt die Justizvorlagen noch in der gegenwärtigen Reichslegislatur-Periode zur Annahme gelangen werden. Lassen dagegen die Landtagswahlen ersehen, daß das liberale Element nach wie vor in den parlamentarischen Körperschaften das Uebergewicht haben wird, so wird voraussichtlich bei den Berathungen der Justizgesetze die Regierung eine nachgiebigere Haltung einnehmen, als dies bisher geschehen ist.

— Ein Berliner Correspondent schreibt, daß demnächst gemeinschaftliche Sitzungen der **nationalliberalen** und der **Fortschrittspartei** in Berlin stattfinden würden, sobald die selbstständige Organisation in den Wahlkreisen weiter fortgeschritten sei und der Umfang der von hier aus etwa auszugleichenden Differenzpunkte sich besser übersehen lasse. Wie die „N.-L. C." aus der Mitte des Centralcomité's der nationalliberalen Partei hört, ist diese Nachricht unrichtig. Die Verständigung zwischen der nationalliberalen Partei und den ihr befreundeten Richtungen muß naturgemäß je nach den localen Verhältnissen innerhalb der einzelnen Wahlkreise oder innerhalb der einzelnen Provinzialcomité's stattfinden. An Ort und Stelle, wo man die thatsächlichen Verhältnisse, die Stärke der einzelnen Parteien, den Nachtheil oder Vortheil von Compromissen mit den nächststehenden Parteien am besten beurtheilen kann, müssen die Wahlbündnisse abgeschlossen werden. Die Centralwahlcomité's haben der Natur der Sache nach nur in vereinzelten Fällen und wenn sie dazu speciell aufgefordert werden, bei solchen Fragen mitzuwirken. Wo solche Fälle etwa eintreten, ist aber der naturgemäße Weg, daß die Centralausschüsse durch Delegirte mit einander verhandeln und auf solchem Wege Differenzen auszugleichen suchen. Das nationalliberale Centralcomité hat zu diesem Zwecke auch Delegirte ernannt, während es gemeinsame Sitzungen von Ausschüssen verschiedener Parteien für zwecklos und unangemessen halten würde.

Posen, 10. October. Eine gestern Abend hierselbst stattgehabte größere Versammlung **deutscher Urwähler** hatte einen stürmischen Verlauf. Nach heftigen Debatten wurde beschlossen, den Kreis-Gerichts-Rath Czwalina (national-liberal) als einzigen Candidaten zum Abgeordnetenhaus aufzustellen. Auf der Candidaten-Liste standen außerdem: Justizrath Tschuschke (Fortschritt), Commerzienrath Bernhard Jaffé, Kreisrichter Traumann, Redacteur Dr. Wasner und Professor Fahle (liberal).

Straßburg, 7. October. Die hiesige **Stadterweiterung** hat, vom Wetter begünstigt, ihren stetigen Fortgang. Die Grundarbeiten für den neuen Centralbahnhof nehmen spätestens mit dem nächsten Frühjahr ihren Anfang. — Bei Wiederbeginn des Unterrichts in den Volksschulen werfen einheimische Blätter befriedigte Blicke auf den allgemeinen Stand des **Schulunterrichtes**. Mehrere Lehrererziehungsanstalten wurden durch dritte Klassen vervollständigt, das Seminar von Lauterburg zum Theil nach Oberehnheim am Fuße der Vogesen verlegt. Das oberelsässische Lehrerseminar, dessen Gebäude in Colmar vor anderthalb Jahren niederbrannte, befindet sich nach wie vor zu St. Pilt, am Fuße der Vogesenruine Hofkönigsburg zweckmäßig untergebracht. — Die jüngste **Einjährigenprüfung** in Straßburg hatte zum Ergebnisse, daß von 19 Prüflingen nur 5 — 3 Elsässer, 2 Altdeutsche — bestanden. — Aus Oberelsaß erfährt man, daß die **Weinlese** bereits begonnen. In Mühlhausen trank man am 6. d. den ersten jungen Rebensaft, der, gegen die bisherige Erwartung, sehr kräftig und dabei süß sein soll. Allem Anscheine nach wird schließlich der Herbst 1876 hinter seinen beiden Vorgängern nicht zurückbleiben. Die ersten Weinpreise für Mühlhausen wurden mit 32—38 Mk. per Hectoliter notirt, was als ein sehr hoher Preis gilt, der sich jedenfalls erheblich vermindern wird.

Holland.

Nach einem dem Colonial-Ministerium zugekommenen Telegramm des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien hat der Generalmajor Wiggers van Kerchem am 18. September Folgendes aus **Atschin** gemeldet: „Vom 13. bis zum 17. September waren die Truppen bei Passar Kurung-Tjut mit dem Bau von Brücken, mit Anlegung von Befestigungswerken und mit Herstellung der Communication mit Lampeit beschäftigt. Eine Patrouille von 20 Mann, unter dem Befehl des Capitäns Nuysink, war mit dem Feinde handgemein geworden, welcher in die Flucht getrieben wurde und 14 Todte zurückließ. Capitän Nuysink wurde, schwer verwundet, von dem Plänkler Kenkenbrink, obwohl dieser selbst verwundet war, aus dem Gefechte getragen; außer denselben wurden noch vier Mann der Patrouille verwundet. In Kotta Radja kamen viele Erkrankungen am Fieber vor; seit dem vorigen Bericht hatte an Cholera nur eine Erkrankung Statt gefunden. Bei den agirenden Truppen war der Gesundheitszustand befriedigend, die Stimmung vorzüglich. Fortwährend war stürmisches Wetter und heftiger Regen".

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Gestern fand hier eine großartige clericale Kundgebung zu Gunsten von Elsaß-Lothringen statt, welche lehrt, wie eifrig noch fort und fort gegen den Frieden von 1871 geschürt wird. Die in Paris wohnhaften Elsaß-Lothringer wurden wallfahrtend nach der provisorischen Capelle des „Sacré-Coeur" auf Montmartre geführt. Der Sammelpunkt war auf dem Petersplatze. Gegen 2 Uhr Nachmittags hatten sich ungefähr 5000 Pilger und Pilgerinnen, größtentheils Leute aus dem Volk, auf dem Petersplatze eingefunden, von wo sie in Procession nach der Kapelle zogen, um die sie mehrere Male herummarschirten, indem sie im elsässischen Dialecte ohne Aufhören sangen: „Heilige Maria! bitte für uns arme Sünder! Jungfrau Maria, verlaß uns nicht in unserer Noth!" Männer, Frauen und Kinder trugen alle Rosenkränze in der Hand. Die Zahl der Banner, von denen einige sehr reich gestickt waren und die Inschrift trugen: „Alsace-Lorraine", belief sich auf 12 bis 14. Nach dem Herummarsch stellten sich die Pilger und die Pilgerinnen auf dem Platz vor der Capelle um die Geistlichkeit herum in einem ungeheuren Halbkreis auf, worauf einer der Geistlichen, der Elsässer Dosenbach, das Wort ergriff, um sich so in deutscher Sprache folgender Maßen auszudrücken: „Unser Wunsch ist endlich erfüllt; alle Elsaß-Lothringer sind heute beisammen. Machen wir alle unsere Mea culpa und sprechen wir unsere Hoffnung in die Zukunft aus, indem wir das Herz Jesu anbeten. Die Votiv-Kirche des heiligen Herzens Jesu wird Glück über Paris und ganz Frankreich bringen. Herz Jesu, rette Paris, rette Frankreich!" Nach Dosenbach sprach ein anderer elsässer Priester, aber in französischer Sprache: „Das Fest würde nicht vollkommen sein, wenn Sie nicht die französische Sprache hörten, die Sie alle kennen, oder die Sie doch zum wenigsten kennen lernen werden. Die Elsaß-Lothringer haben mehr als alle Anderen das Recht, die Stimme zum Himmel zu erheben, und auszurufen: Vergieb uns! Aber es genügt nicht, um Vergebung zu verlangen; Frankreich muß sich bekehren, denn ehe wir Glieder des Vaterlandes sind, sind wir Glieder Jesu Christi. Wir müssen zeigen, daß wir Elsaß-Lothringer sind, indem wir alle Sonntage in die Kirche gehen. Wenn Gott den Krieg von 1870 gestattete, so geschah es, um Tausende von Elsaß-Lothringern dahin zu führen, damit sie die Pariser bekehren, welche ohne sie sich nicht bekehrt haben würden. Wir waren die Märtyrer des Krieges, wir werden die Besieger des Teufels sein." Die Pilger und Pilgerinnen hörten die beiden Redner ruhig an. Nach diesen beiden Reden begab sich die Prozession unter dem Absingen des „Dieu de Clémence sauve Rome et la France au nom du Sacré-Coeur" nach der Kirche, in der nicht alle Platz finden konnten; die Uebrigen warfen sich vor der Kirche nieder, um zu beten. Erst um 5 Uhr war die Ceremonie zu Ende.

Während der Belagerung von Paris hatte die deutsche Belagerungs-Armee ihre Todten bei Ville d'Avray begraben. Gegenwärtig beschäftigt man sich damit, die Ueberreste der deutschen Soldaten an diesem Orte auszugraben und sie im neuen Friedhofe von St. Cloud, in der Nähe der Redoute von Montretout, beizusetzen.

Spanien.

Madrid, 3. Oct. Die Schaar der Freunde und Verehrer des **Minister-Präsidenten** lichtet sich mit jedem Tage mehr. Nachdem ihn sein bisheriges Organ, die „Epoca", verlassen hat, findet er in der Tagespresse nunmehr keine andern Vertheidiger, als die wenig gelesene „Politica" und den plumpen „Cronista". Mit dem Sinken seines Sternes scheint auch das Werk des Herrn Canovas — die Bildung einer conservativ-liberalen Partei — untergehen zu sollen. Alonso Martinez soll es gelungen sein, der Majorität in den Cortes den Todesstoß zu versetzen und mit Hilfe der ehemaligen Unionisten ein liberales Centrum zu bilden, das in den meisten Fragen in Uebereinstimmung mit den Constitutionellen handeln dürfte. Posada Herrera wird als der wahre Führer dieser Gruppe, welche nach der Erbschaft des jetzigen Ministeriums trachtet, angesehen. Die reactionären Mitglieder der von Canovas geschaffenen Mehrheit sind natürlich durch diesen Vorgang in keine geringe Verlegenheit versetzt worden. Sie beabsichtigen, sich heute bei dem allmächtigen Ministerpräsidenten Rath und Vorschriften für die Zukunft zu holen. Während sich so alle Parteien und Gruppen auf die nächsten parlamentarischen Kämpfe rüsten ist es auffallend, daß die ministeriellen Blätter über die Zeit der Wiedereröffnung der **Cortes**, sorgfältig schweigen. Es gewinnt sogar den Anschein, als ob man in den obern Regionen diese Frage ungern berührte, als ob Canovas in der bisherigen willkürlichen Weise fortregieren wollte. Sollte der Präsident wirklich vergessen haben, daß es in Spanien keine Partei gibt, die in sich allein die Kraft besitzt, irgendwelche Regierungsform zu stützen? Die allerneueste Geschichte dieses Landes hat das so schlagend dargethan, daß es wohl kaum noch einen Spanier gibt, der nicht von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugt wäre. Dictatur oder Coalition von mindestens zwei gesinnungsverwandten politischen Parteien sind nothwendig, um hier die Zügel der Regierung in der Hand zu halten. Erstere stützt sich ausschließlich auf die Armee, auf deren Treue und Anhänglichkeit heute Niemand bauen kann. Sie gehört stets demjenigen an, der zuletzt und am meisten mit Ehren, Graden und Geld um sich wirft. Letztere hat je nach ihrer innern Beschaffenheit Anspruch auf Sympathien beim Volke, und daß dieselben auch dauernder Natur sein können, dafür legen die glücklichen Jahre unter der milden Regierung O'Donnell's einen untrüglichen Beweis ab. — **Jovellar**, der General-Capitän von **Cuba**, hat wegen der gemeldeten Gefangennahme von 200 Soldaten um seine Entlassung gebeten, die man hier schon längst herbeigesehnt hatte, und Canovas hat dieselbe sofort angenommen. Jovellar hatte sich nämlich dadurch mißliebig gemacht, daß er vor etwa drei Monaten verschiedene junge Leute aus dortigen angesehenen Familien, die den Aufständischen aus den Vereinigten Staaten Waffen kommen ließen, vor ein Kriegsgericht stellte. Das auf Tod lautende Urtheil wurde nicht vollstreckt; Verwandte und Freunde hatten in Madrid auf telegraphischem Wege die Begnadigung der Schuldigen durchgesetzt. Jovellar's Ansehen schwand von diesem Augenblick an auf der Insel, und die reichen Cubaner, die aus dem Kriege durch patriotische und gleichmäßige Unterstützung an Freund und Feind oder auch durch nicht minder redlichen Handel mit beiden kämpfenden Theilen einen großen Nutzen ziehen, fühlten sich wieder als Herren der Situation. Martinez Campos soll Jovellar's Nachfolger werden. Verschiedene Minister haben sich dieser Wahl widersetzt, Canovas besteht jedoch darauf. Er will den Marschall dem politischen Treiben auf der Halbinsel entfremden und sich eines gefährlichen Nebenbuhlers entledigen. Im Uebrigen wird die Ernennung vom großen Publikum günstig aufgenommen. Martinez Campos verbindet Energie mit Wissen und hat namentlich in allen seinen Unternehmungen viel Glück. Die cubanische Anleihe ist endgiltig mit dem Hause Lopez in Vertretung einer Gesellschaft verschiedener Bankiers abgeschlossen worden.

Italien.

Rom, 6. October. Der Cardinal **Antonelli** ist wieder hergestellt und besorgt wieder die Geschäfte des General-Secretariats der Curie. — Wie es den Anschein hat, werden sich die Gläubigen an den **Wahlen** nur da betheiligen, wo ultramontane Candidaten im Voraus des Siegs gewiß sind. Der Ministerpräsident wird unzweifelhaft in Stradella, seinem Geburtsorte, wieder gewählt werden und hat sich von Turin dorthin begeben. Minghetti wird seine Wähler in Legnago besuchen und Herr Sella die stimmfähigen Bürger des Wahlkreises Cassato zu bewegen suchen, ihm wiederum ihre Vertretung in der Kammer anzuvertrauen. Die Minister benutzen abwechselnd das prächtige Herbstwetter noch, um kleine Erholungsreisen zu machen. Der Bautenminister befindet sich in Sicilien, wo er überall mit Begeisterung empfangen wurde. Der Siegelbewahrer wird in Kurzem nach seiner Heimath Aquila reisen, um den Berathungen des Provinzialraths zu präsidiren. — Am Jahrestage der Schlacht von Volturno ist in **Capua** ein Volksmeeting abgehalten und beschlossen worden, die italienischen Städte einzuladen, Beiträge zu einem dem General **Garibaldi** in Volturno zu errichtenden **Denkmale** zu sammeln und dem Könige dies mit einem ehrerbietigen Gruße telegraphisch zu melden. — Die Veranstalter des in Brescia zu Gunsten der unterdrückten Slaven stattgehabten **Meetings** hatten den Triestinern ebenfalls auf telegraphischem Wege einen brüderlichen Gruß gesandt und dabei den Wunsch ausgedrückt, daß deren Vaterstadt bald

---

besonders alle Augen auf sich, das Observationsboot der Regierung, mit hohen Offizieren, ihren Damen und überhaupt der Elite der Gesellschaft besetzt. Ein kleiner flinker Dampfer naht, einige Personen schiffen sich von der Barke darauf ein und landen am Ufer, nahe dem Fangdamm. Es ist General Newton, der seine Gattin und einzige kleine, 2½ Jahre alte Tochter nebst ihrer Wärterin abholt. Die kleine Mary Newton soll nämlich die ungeheure Explosion durch den Druck ihrer Liliputanerhand bewirken. Alles ist so eingerichtet, daß der Druck einer Kinderhand genügt, um jenes unterseeische Cyclopenbollwerk vollständig zu zertrümmern. Die kleine Gesellschaft begiebt sich nach einem unscheinbaren, 700 Schuh vom Fangdamme entfernten Schuppen ohne Seitenwände. In einer Ecke desselben steht ein hölzerner Kasten mit drei kleinen electrischen Batterien, von denen sich Drähte nach außen über mehrere Telegraphenstangen bis zu der galgenartigen Errichtung auf jenem bombenfesten Hause abzweigen. Von dem Querbalken derselben hängt ein Torpedo herab, durch dessen von jenen Drähten electrisch zu bewirkende Explosion ein aufgebundenes Seil herabgleitet, die in dem Hause aufgestellte Batterie entzündet und damit die gleichzeitige Explosion sämmtlicher Sprengladungen der Mine bewerkstelligt.

Mittlerweile sind die ersten Signalschüsse gefallen, die Gegend des Riffes ist von allen Fahrzeugen gesäubert worden, nur ein kleines Dampfboot hält unmittelbar am Damm. Mit Hilfe eines Fernrohres entdecken wir mehrere Männer, welche sich eben eiligst aus dem Batteriegehäuse nach dem ihrer harrenden Dampfer begeben. Es ist Herr Striedinger, ein Deutscher und Mitschöpfer der bevorstehenden Zerstörung, Capitän Merkur und einige Gehilfen, welche eben die Platten der Batterie in die Säure gelassen, somit alles in Bereitschaft gesetzt haben und, nachdem sie die Thür jenes Hauses verriegelt, nun schleunigst das gefährliche Terrain verlassen. Inzwischen hat Mary Newton schon ihre Freude an dem blanken Knopfe des Morse'schen telegraphischen Instrumentes auf der kleinen Platform gehabt und lustig mit den Fingern darauf geklopft. Jetzt nimmt der Vater das Kind in die Arme, während Capitän Merkur die Leitungsdrähte zusammenknüpft und so die electrische Verbindung vollkommen herstellt. Nun bedarf es nur noch eines leisen Druckes auf den Knopf, dieser berührt die Platina-Platte dicht darunter und das electrische Fluidum muß die Mine entzünden. „Komm Mariechen, und drücke noch einmal auf den Knopf", sagt jetzt der General zu dem Kinde gewendet; freudig gehorcht letzteres. Es war 2 Uhr 48½ Minuten. Vor uns, die wir nur 1 Meile Entfernung vom Riffe halten, erhebt sich urplötzlich aus dem Wasser unter dumpfem, schwerem Getöse eine lange weiße 50 bis 75 Fuß hohe Schaumwand, wie zusammengesetzt aus vielen mächtigen Fontainen. Und wie die Wasser in gewaltiger, erschütternder Schwere zurückstürzen, folgt im selben Augenblick, schnell wie ein Gedanke, eine zweite, dichte, schwarze Wasserwolke, beschwert mit aufschnellenden Felsstücken und Balkensplittern. Dann sinkt Alles in fast scheitelgrader Richtung in die aufkochenden, zischenden Wogen zurück, ein gelblicher Dunst schwebt einige Minuten über der Wassermasse, die in schwefelgelber Schillerung wild auf- und abrollt, dann in's Grüne schattirt, bis zum Pechschwarz ihr Farbencrescendo steigert und, endlich beruhigt, wieder dasselbe trübe, neutrale Ansehen gewinnt, welches sie vorher gehabt. Nur die hier treibenden Holzreste des zerborstenen Dammes und eine durch eine seitliche Sturzwoge der zweiten Wassererhebung von ihrem Standpunkte einige Fuß weiter geworfene Holzbaracke sind die einzigen Spuren der ungeheuren Zerstörung, die sich durchaus auf ihr Object beschränkt hat, die noch immer unsichtbaren Felsmassen unter dem Wasser.

Die Scene, die nun folgte, läßt sich schwer beschreiben; aus hunderttausend Kehlen ertönte rasendes Jubelgeschrei, alle Dampfer ließen ihre lautesten Signale erschallen, von allen Seiten schossen Schiffe, Fahrzeuge, Böte jeder Art auf die denkwürdige Stelle zu; von dem diesseitigen Ufer wallte eine unabsehbare Menschenmenge, untermischt mit Reitern, Wagen, Karren, gleichfalls dahin; man riß sich, man kämpfte um die zerrissenen Drähte, um eine Reliquie davon zu nehmen; und die Fischer der Nachbarschaft suchten die von der Explosion getödteten Fische, sowie das umhertreibende Bauholz zu erbeuten. Die ganze Art und Weise des Vorganges ließ auf vollständigen Erfolg schließen, und ihrer Sicherheit gewiß, wagten sich schon ganz große Dampfer nun auch ungefährdet über die einst unpassirbare Stelle. General Newton, der glückliche Vollbringer der großen That, war von seinen Freunden umringt und empfing freudestrahlend die Glückwünsche derselben.

Wie die heut und gestern angestellten Lothungen bestätigt, sind sogar die sanguinischsten Erwartungen des Urhebers übertroffen. Nicht nur wurde schon jetzt, wo noch die herauszuholenden Trümmer in der Tiefe ruhen, eine Fluttiefe von 16—26 Fuß registrirt, sondern der Fels scheint auch in so kleine Stücke zersprengt worden zu sein, daß Vieles davon von der Strömung allein wird weggeschwemmt, und voraussichtlich das Uebrige ohne große Mühe herausgeholt werden können. Und die Kosten dieses siebenjährigen Krieges mit den Naturmächten? 1 700 000 Dollars betragen dieselben bis Dato, und weitere 200 000 Dollars wird die wahrscheinlich ein ganzes Jahr in Anspruch nehmende Aufräumung der Stelle von den Trümmern erfordern. Aber um die übrigen Störungen der erweiterten Fahrstraße zu entfernen, dürften noch 3 Mill. Doll. kaum ausreichen. Doch alles hier versenkte Capital wird sich mehr als zehnfach bezahlen. Schon jetzt machen sich die wohlthätigen Folgen fühlbar. Die Brandung der Riffe hat sich gelegt, nicht ferner sind die, diese Straße ziehenden Schiffe willenlose Opfer des reißenden Strudelspiels und stets der Gefahr ausgesetzt, in seine Scylla und Charybdis zu gerathen sondern können nun, unbehelligt von Riff und tückischer Fluth, sorglos über die gefürchtete Stelle dahin segeln. (Voss. Ztg.)

* Literarisches.

Wie alljährlich so hat auch diesmal die **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** einen Kalender herausgegeben, der soeben in Carl Heymann's Verlag in Berlin unter dem Titel **Neuer deutscher Reichskalender** (Preis 50 Pf.) erschienen ist, auf dessen Inhalt wir hiermit näher eingehen. Vier sehr gute Vollbilder nach Originalen von Hiddemann, Rotta, Tetzner und Mücke erhalten durch Trojan's launige Gedichtchen recht hübsche Erklärungen. Die beiden Erzählungen „Vetter Kriebele und seine Viktoria" von Max Ring und „Ein verlorener Liebling" von Rosegger enthalten einfache aber ansprechende Geschichten aus den Lebenskreisen der Landbevölkerung, dem Gegenstande treu wiedergegeben und ihm angepaßt in der anspruchslosen und doch anziehenden Form. Ein geschichtlich belehrender Aufsatz über das Lebensalter der deutschen Kaiser mit der Bildergruppe Karls des Großen, Friedrich Rothbarts nnd Kaiser Wilhelms hat seine Anregung durch das im nächsten Kalenderjahre bevorstehende 80ste Geburtsfest unseres Kaisers gefunden. Unser berühmter Bernstein hat dem Kalender einen vorzüglichen Artikel über Witterungskunde und Wetterprophezeiung geschenkt, der das Schwanenlied für die durch die leidige Concurrenz befestigte Sitte des Wetterprophezeiens durch Bauernregeln und Regeln des hundertjährigen sein soll. Statt ersterer hat der Neue d. R. K. eine Reihe geschichtlicher Erinnerungstage in das Kalendarium aufgenommen. Dr. Dyrenfurth belehrt den Leser in sehr praktischer und verständlicher Weise über die Typhuskrankheit und A. Hildebrand von der landwirthschaftlichen Akademie in Hildesheim giebt dem Landmann und Kleinstädter eine treffliche Uebersicht und werthvolle Winke über die Hühnerzucht. J. Lippert setzt unter dem Titel Oderlandschaften die Schilderungen von Land und Leuten unseres Vaterlandes fort. Auch dieser Artikel ist wie die vorgenannten Novellen mit einem Vollbilde, den Dom von Kammin vorstellend, geziert. Eine sehr zeitgemäße Belehrung enthält der Aufsatz über das preußische Vormundschaftswesen, den der Neue Reichs-Kalender der Güte des Stadtraths Zelle verdankt. Nicht minder orientirend für weitere Kreise ist der Beitrag von Dr. Max Hirsch über die deutschen Gewerkvereine und die illustrirte Rundschau bespricht alle wichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres in nahezu aller Herren Länder. An Recepten und ähnlichen Dingen fehlt es natürlich eben so wenig wie an einer Menge humoristischer Darstellungen. Wir müssen diesem Kalender unter allen seinen Concurrenten einen der ersten, wenn nicht den ersten Platz einräumen. Die Redaction hat sich bestrebt, durch eine musterhafte Auswahl ein wirklich belehrendes und bildendes Volksbuch zu schaffen. Auch die Ausstattung seitens der Verlagshandlung ist ein guter Schritt nach vorwärts und zeichnet sich vortheilhaft von der althergebrachten Schablone vieler sogenannter Volkskalender aus. Hierzu kommt noch der reiche illustrirte Theil von ca. 50 Bildern und die immense Billigkeit; bei einem Umfang von 15 Druckbogen kostet der Kalender nur 50 Pfennige.

mit Italien vereinigt werden möge. Die Triestiner schicken vermittels eines gegenüber liegenden italienischen Telegraphenbureaus, zu welchem ein expresser Bote hingeschickt ward, folgende Antwort: „Die Stadt Triest, auch noch eine Sklavin, aber vertrauend auf ihre baldige Befreiung, tauscht mit dem brescianischen Comité den brüderlichen Gruß aus. Es lebe das freie patriotische Brescia! Es lebe unser theures Italien! Triest, 1. Oct. 1876. Die Triestiner." — Die Wittwe Napoleons III. hat am Viale del Colli bei Florenz die Villa „Oppenheim" gemiethet und beabsichtigt nach kurzer Rast daselbst auch dem Papst in Rom ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Die französischen Bonapartisten scheinen die Ankunft der Exkaiserin zu einer Demonstration benutzen zu wollen. Viele von ihnen werden zu gleicher Zeit hier eintreffen und haben sich bereits Quartiere bestellt. — Am 31. Dezember 1875 zählte Italien 27 482 174 Seelen. Geboren wurden im vergangenen Jahre 533 511 Knaben und 501 866 Mädchen, zusammen 1 035 577 Kinder, von denen 45 642 nicht legitim waren. Ausgesetzt wurden in demselbem Jahre deren 14 141. Gestorben sind 843 161 Personen. Unter diesen befanden sich 165 573 verheirathete und verheirathet gewesene.

England.

London, 9. Octbr. Der „Standard" und „Daily Telegraph" berichten, daß von Neuem Schritte in Konstantinopel gethan worden sind, die vielleicht mehr Erfolg haben dürften, als bisher erzielt worden ist. Es wird in der That berichtet, daß ein Waffenstillstand für unbestimmte Zeit auf Grundlage der Nichtvermehrung der Armeen und unter den früher schon von den Mächten gestellten Bedingungen zwischen der Pforte und Serbien vereinbart worden ist. Während man die Bestätigung dieser höchst erfreulichen Nachricht ungeduldig erwartet, begrüßt man die Rede, welche Hr. Forster am vergangenen Sonnabend vor seinen Wählern in Bradford gehalten hat, als ein höchst befriedigendes Zeichen der Rückkehr zu einem gesunden Liberalismus. Die Reise nach dem Orient hat die extremen Ansichten, welchen Herr Forster früher huldigte, in auffallendster Weise qualificirt und es hat das größte Interesse erregt, den früher so warmen Vertheidiger der Autonomie um jeden Preis seine Rede mit einer beifälligen Bemerkung über die neuliche Rede des Lord Carnaroon einleiten und auf's Bestimmteste erklären zu hören, daß er eine fernere Befehdung Ihrer Majestät nnd der Regierung ablehne. Seine Rede culminirte in der That in einer allgemeinen Anerkennung der Derby'schen Politik und einem recht energischen Wink für Rußland, es möge nicht unter dem Vorwande, die Türkei zu reformiren, seine Hand nach Konstantinopel auszustrecken. Der „Daily Telegraph" bemerkt zu Forster's Rede, es sei schade, daß derselbe nicht die unehrliche Art und Weise berührt habe, in welcher Rußland nur zu lange schon gegen die Pforte Krieg geführt habe. Wenn Recht und Gesetz nicht leere Worte seien in dem Rath der continentalen Regierungen, so hätte die Türkei wohl allen Grund, unter Hinweisung auf die russischen Bataillone zu fragen, ob der Pariser Vertrag in Kraft sei oder nicht. — Wie der „Globe" meldet, ist die Aufmerksamkei der Regierung, des Vorstandes des „Trinity House" und der „Royal National Life-Boot-Institution" auf die Dringlichkeit, Maßnahmen für die bessere Sicherheit der die Scilly-Inseln passirenden Schiffe zu adoptiren, gelenkt worden. Es wird vorgeschlagen, 1) ein mächtiges Nebelhorn herzustellen, 2) die fünf bewohnten Inseln miteinander telegraphisch zu verbinden, und 3) an sorgfältig gewählten Stellen Rettungsboote aufzustellen. Es ist vorgeschlagen worden, daß die Kosten eines Nebelhorns aus den Fonds des Trinity House, die Kosten der Telegraphen von der Regierung, und die der Rettungsboote von der „Royal National Life-Boot-Institution" bestritten werden sollen. Wenn man bedenkt, daß während der letzten Jahre Eigenthum im Werthe von 1 Million Lstr. und 450 Menschenleben unweit dieser Inseln verloren gegangen sind, wird man wohl zugeben, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen trotz der Kosten sofort ausgeführt werden müssen. Mehrere ausländische Regierungen, darunter die französische und die deutsche, haben seit dem Verlust des „Schiller" über die Wirkung des Nebelhorns mehrfach Untersuchungen anstellen lassen.

Der in Plymouth abgehaltene Kirchen-Congreß beschäftigte sich auch mit der Altkatholikenbewegung in Deutschland. Die Hauptsprecher über die Sache, obgleich in Einzelnheiten von einander abweichend, waren im Großen doch einer Ansicht. „Morning Post" knüpft an die Besprechung der Verhandlungen folgende Bemerkungen: „Der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten in Deutschland ist diesen jüngsten Reformatoren . . . Nichts in den Falk'schen Gesetzen ist geeignet, die Altkatholiken zu schädigen, weil sie keinen römischen Interessen zu dienen haben. Sie sind Deutsche und deutsch sind ihre Interessen. Es wird ihnen keine Ueberwindung kosten, ihre Priesterschaft in deutschen Anstalten zu erziehen. Sie werden vielmehr eine Ehre darin suchen, alle ihre kirchlichen Einrichtungen, einschließlich Disciplinargerichtshöfe und Verwaltungsmittelpunkte innerhalb der Grenzen des Vaterlandes zu haben. Das wird ihnen sehr in ihren anfänglichen Schwierigkeiten zu statten kommen und wenn sie nur Personen für ihren Priesterstand und Mittel sie zu erziehen, finden, so braucht man für ihren Erfolg keine Schranken anzunehmen, denn gewiß sind Tausende in und außer Deutschland vollständig bereit, die Belebung des alten Katholikenthums als bestes und neuestes Princip gesunder Reformation anzunehmen . . . . Wenn im Laufe der Zeit und mit dem Wachsen von Einsicht und Macht die Bewegung an Stärke gewinnt, so wird Rom dem furchtbarsten Gegner gegenüber zu treten haben, welchen es noch in irgend einem Theile Europas zu fürchten hatte."

Schweden.

Stockholm, 7. Oct. Im Laufe der diesjährigen Reichstagsverhandlungen liefen verschiedentlich Anträge auf Herabsetzung des Eingangszolles für die wichtigsten Consumartikel, wie Kleiderstoffe, Garn, Leder, Photogen 2c. ein, ohne daß solche den Beifall der Majorität zu finden vermochten. Unsere Prohibisten wußten die Sache in die Ferne zu schieben, indem sie vorgaben, daß mit Ablauf des französischen Schifffahrts- und Handelstractates eine Revision des Zolltarifes so wie so nöthig erscheine. Unser Zolltarif leidet nicht nur an zahlreichen, den freien Handel mit fremden Staaten in hervorragender Weise hindernden schutzzöllnerischen Bestimmungen, die zu Gunsten einzelner Fabrikanten hauptsächlich der geringeren Volksklasse zur Last fallen, sondern belegt auch viele ganz unbedeutende Artikel mit einer Steuer, die für die Staatskasse ein verschwindend kleines Einkommen mit sich führen nnd dem Empfänger nur Weiterungen, Zeitverlust 2c. verursachen. Die Notiz in „Post und Inrik Tidning", daß die Regierung ein Comité mit Revision der Zolltaxe betraut, war deshalb umsomehr geeignet, in den weitesten Kreisen ungetheilten Beifall hervorzurufen, als dasselbe aus Männern zusammengesetzt, die fast ohne Ausnahme dem Freihandelsprinzipe huldigen. Der Umstand, daß die Staatseinkünfte alljährlich einen Ueberschuß ergeben haben, läßt überdies die jetzige Zeit für Zollherabsetzungen als sehr geeignet erscheinen. Das Comité wird spätestens am 15. d. M. unter Vorsitz des General-Zolldirectors Bennich zur ersten Sitzung zusammentreten. — Durch königliche Verordnung vom 29. v. M. wird die Einfuhr von Kartoffeln aus Amerika sowohl, wie von den europäischen Ländern — England, Portugal und Griechenland — wo ein derartiges Einfuhr-Verbot nicht erlassen worden ist, verboten, um dadurch die Einschleppung der Coloradokäfer zu verhindern.

Rußland.

Warschau, 8. October. Ein im „Petersburger Regierungs-Anzeiger publicirter Erlaß des Ministers des Innern kündigt unter Hinweis eines k. Ukas vom 25. August d. J. die Aufzeichnung der zum Militärdienst tauglichen Pferde in 33 Gouvernements für den Fall der Mobilisirung der Armee an. Als weitere Vorbereitungen zur Mobilmachung der Armee sind anzusehen das unlängst publicirte Verbot der Ertheilung von Auslandspässen an beurlaubte Offiziere und Soldaten und die vom Stabschef des Moskauer Militärbezirks an den Präsidenten der Stadt Moskau erlassene Aufforderung in kürzester Zeit Räumlichkeiten zur Unterbringung der zu den Fahnen einzuberufenden Urlauber zu beschaffen. — Die Zahl der hier nach Serbien durchpassirenden russischen Freiwilligen wird mit jedem Tage größer. Anfangs waren es nur einzelne Personen oder kleine Trupps von 10—20 Mann, welche nach dem Serbisch-Türkischen Kriegsschauplatz eilten, jetzt sind es nicht selten Schaaren von 50—100 Mann, welche die hiesigen Bahnhöfe passiren. Der bekannte General Fadejeff führt eine von ihm geworbene Schaar von 1000 Freiwilligen von Nowogrod über Odessa durch Rumänien nach Serbien. (Ostf. Ztg.)

— Der im „Russ. Invaliden" veröffentlichte Bericht über die Resultate der diesjährigen Prüfung von Officieren zur Aufnahme in die Generalstabs-Akademie klagt — wie schon im vorigen Jahr — über die wenig verbreitete Kenntniß der deutschen Sprache, in welcher neben der französischen das Examen abzulegen ist.

Türkei.

PC. Sophia (Bulgarien), 28. September. Während die Pforte eifrig damit beschäftigt ist, die Urheber und Schuldigen der letzten Greuelthaten zu entdecken, tauchen in einigen Bezirken neue „Helden" auf, welche das Leben und Eigenthum der ruhigen und loyalen Unterthanen des Sultans bedrohen. In Pljevne selbst treiben zwei bekannte Pomaken, Hassan und Mehmed, welche sich um die türkischen Behörden nicht entfernt kümmern, in der unverschämtesten Weise ihr Unwesen. Man hat es da mit einem förmlichen Brigantenthum zu thun, welches sogar die Sicherheit der ganzen Stadt ernstlich gefährdet. Dem Mutessarif bedeuteten sie, zu schweigen, da sie sonst auch mit ihm, den sie einen verkappten „Gjaur" nennen, kurzen Prozeß machen würden. Die Helfershelfer dieser Gesellen auf dem flachen Lande mehren sich und machen sich in der unangenehmsten Art bemerkbar. Aus den Dörfern Mudvenja, Toroß und Ober-Mitropolje dringen Nothschreie und Hilferufe immer lauter zu den Behörden. Die Untersuchungs-Commission schickte Functionäre zur Untersuchung und Beseitigung der mißlichen Zustände dahin ab. Indessen ist es sicher, daß ohne genügende bewaffnete Macht diesen türkischen Räuberbanden das Handwerk nicht gelegt werden wird. Auch der Mutessarif des Orchauer Kreises bat um Truppen, damit die Ordnung aufrechterhalten werden könnte. Zwei bulgarische Renegaten, Hun-Meto und Vrazeschli, machen diesen Kreis unsicher. Ihre Bande hat bereits zwei Dörfer, Lupen und Ossikovitza, total ausgeplündert. Zwar erhob sich ein türkischer Notabler Namens Junus Aga und suchte die Bulgaren zu schützen, allein ohne militärische Assistenz wird man nicht viel ausrichten. Die Einwohner von Tatar-Bazardjik haben eine „Masbata" (Gesuch) an die Pforte abgeschickt, um Ersatz für den ihnen von den Tscherkessen zugefügten Schaden anzusprechen. Der kaiserliche Commissär Hadzi-Ivantscho-Pentschovitz hat 15 000 türkische Goldlire zur Vertheilung an die meistbeschädigten Familien der genannten Stadt erhalten. In Tatar-Bazardjik wird eifrig an der Herstellung der zerstörten Häuser, am Wiederaufbau der Ortskirche und der zwei Schulen 2c. gearbeitet. Zwei Softas wollten hier Unordnungen durch aufreizende Predigten hervorrufen. Dieselben wurden unter Escorte nach Nisch zur Aburtheilung abgeschickt. Es ist wahrscheinlich, daß die Pforte eine Art Standrecht für derartige Delicte im Vilajet Adrianopel proclamiren werde.

Serbien.

PC. Belgrad, 7. Oct. Die letzten Kämpfe haben das Verwundeten-Contingent beträchtlich vermehrt. Man war gezwungen, hier drei neue Spitäler, in zwei Communalschulen und dem Priester-Seminar, zu errichten. Von nun an werden die westlichen Kreise Verwundete aufnehmen müssen, da die Krankenhäuser in den südöstlichen Kreisen keinen Belegraum mehr aufweisen. Trotz dieses Elends sind neue Legionen in der Bildung begriffen. Oberst Becker formirt jetzt eine rein deutsche Legion. — Zur Ibar-Armee sind sieben große Geschütze, die eben in Kragujevatz fertig wurden, abgeschickt worden. In der Kanonengießerei wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Arbeitspersonal ist durch eine große Anzahl Preußen aus Spandau verstärkt worden. — Im Morawa-Thale herrscht seit dem 1. October Ruhe. Die serbische Armee wird wahrscheinlich in der Defensive verharren. Abdul Kerim Pascha scheint noch Verstärkungen abzuwarten, ehe er zur Offensive übergeht. Die serbische Regierung soll den Mächten confidentiell mitgetheilt haben, daß sie nach wie vor auf dem in der Note vom 26. v. M. präcisirten Standpunkte stehe. Sie wird einen formellen Waffenstillstand, welcher Garantien gegen Ueberfälle des Feindes gewährt, rückhaltlos annehmen. — Hier wird der bekannte Kosaken-Hetman Manassinin erwartet. Derselbe soll das Commando über die Kosaken-Pulks übernehmen.

Danzig, 12 October.

* Das junge, rührige Genossenschaftswesen unserer ost- und westpreußischen Landwirthe macht bekanntlich in neuester Zeit energische Anstrengungen, um namentlich den Molkerei-Producten neue und lohnende Absatzgebiete zu erschließen. So haben auch die Landwirthe unserer Provinz wesentlich dahin gewirkt, eine größere internationale Molkerei-Ausstellung an einem dazu besonders geeigneten Orte Deutschlands in's Leben zu rufen. Kaum dürfte ein anderer Ort zu einem solchen Wettkampf passender gewählt sein, als die große Seestadt Hamburg mit ihren weit reichenden Export- nnd Import-Verbindungen und ihrem nicht unbedeutenden internationalen Verkehr. Dort soll denn in der Zeit vom 28. Februar bis 4. Mai nächsten Jahres diese internationale Molkerei-Ausstellung stattfinden. Sicher wird sie von unserer heimischen Landwirthschaft als willkommene Gelegenheit ausgenutzt werden, ihre Molkerei-Producte in die Handelswelt einzuführen und somit der Zukunft dieses landwirthschaftlichen Gewerbes eine breite und ergiebige Bahn zu ebnen. Der landwirthschaftliche Genossenschafts-Verband unserer Provinz hat bei jeder Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß nur das Inslebentreten des Exporthandels über See einen gleichbleibenden und lohnenden Absatz für die Molkereierzeugnisse Ost- und Westpreußens sichern kann. Aus kaufmännischen Kreisen hat man aber stets entgegnet, daß wir noch nicht genug produciren und daß die Waare nicht gleichmäßig genug sei. Beide Uebelstände haben sich seit Jahr und Tag wohl sehr gemindert und die Waare würde sicher so hergestellt werden, wie es für den Export nöthig ist, wenn man die heimische Landwirthschaft nur darüber belehren würde, wie man dieselbe haben will. In hiesigen kaufmännischen Kreisen sind, wie schon berichtet wurde, in Folge des kürzlich hier abgehaltenen landwirthschaftlichen Genossenschaftstages inzwischen Verbindungen mit England angeknüpft worden, um Butter nach dort zu schicken. Bekanntlich hat sich die hiesige Firma Th. Schirmacher bereit erklärt, einen solchen Versuch zu machen. Wie nun die „Georgine", das Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren, erklärt, hofft man aus Königsberg demnächst Aehnliches melden zu können. Jedenfalls aber werde der Vorstand des landwirthschaftlichen Genossenschafts-Verbandes seinem Auftrage getreu bemüht bleiben, für die Errichtung einer Export-Compagnie für Molkereiproducte die einleitenden Schritte zu thun. Durch eine recht zahlreiche Beschickung der Molkereiausstellung würde diesen Bemühungen nun großer Vorschub geleistet werden. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, unsere Producte dem Welthandel zu präsentiren und auf unsere Provinz als Productionsgebiet aufmerksam zu machen. Die Aufmerksamkeit des Großhandels ist aber nur zu erregen durch den Nachweis, daß von den ausgestellten Proben große Massen producirt werden und dies wieder kann nur geschehen, wenn sich die sämmtlichen Aussteller Ost- und Westpreußens zu einer Collectivausstellung vereinigen. Vom Verbande der Genossenschaften angeregt, hat dieser Vorschlag den Beifall der drei landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz gefunden und sind Vertreter derselben zusammengetreten, um die Ausführung in die Hand zu nehmen. Unsere Butter, welche in Berlin als „feine Tischbutter" bezeichnet wird und dort die höchsten Preise erzielt, kann mit der Holsteinschen concurriren, unsere Winterbutter dürfte bei uns vielleicht noch gleichmäßiger ausfallen und es würde nur der guten passenden Verpackung, einer etwas stärkeren Färbung und stärkerer Knetung bedürfen, um unsere Butter ebenbürtig zu präsentiren. Unsere süße Butter, wie sie in vielen Genossenschaften bereitet wird, dürfte ebenfalls die Aufmerksamkeit der Händler erregen. Gleich wichtig ist die Ausstellung von Käseproben und ist es keineswegs richtig, nur feinere Sorten auszustellen. Gut gearbeiteter haltbarer und schmackhafter Magerkäse ist im Süden und Westen Deutschlands z. B. ein sehr begehrter Artikel und feiner Käse wird ja überall gekauft und gut bezahlt. Auf alle Fälle ist es also nöthig, daß die große Bedeutung dieser Ausstellung schon jetzt allgemein erkannt werde, damit sich später für die allgemeinste und vollständigste Beschickung schnelle Bereitwilligkeit findet. Thut in dieser Beziehung jeder Molkereiinteressent der Provinz das Seinige, um den Molkereibetrieb unserer Provinz in würdigster Weise in Hamburg zu präsentiren, so dürfte uns diese Ausstellung neue, dauernd kaufende Absatzgebiete eröffnen und unser Molkereibetrieb würde, befreit von dem heute bestehenden Monopol Berlins, zu lohnenderem Betriebe gelangen.

* Der hiesige Bürgerverein nahm vorgestern Abend seine Wintersitzungen wieder auf. Es gelangten zunächst geschäftliche Veranstaltungen des Vereins zur Besprechung und dann wurde die Frage ventilirt, ob der Verein für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen eine selbstständige Agitation eröffnen oder dieselbe dem liberalen Wahlverein überlassen solle. Ein Beschluß darüber ward noch nicht gefaßt.

* Dem auf dem Pockenhausschen Holzraume beschäftigten Werkmeister K. wurde gestern daselbst aus einer Utensilienbude eine baare Geldsumme von 453 M., die ihm kurz vorher durch einen Arbeiter überbracht worden war, gestohlen, als K. kurz darauf auf wenige Minuten die Bude verließ. Ueber den Thäter ist nichts bekannt.

* Gestern Vormittags fuhren auf dem Heumarkte ein von dem Arbeiter R. geführtes Fuhrwerk des Gutsbezitzers S. auf Saspe und ein Milchwagen aus Bankau zusammen, wobei die Deichsel des letzteren Fuhrwerks zerbrach, der Führer desselben, Arbeiter Richert, herabstürzte und sich nicht unerheblich verletzte. Gestern Nachmittags wurde ebendaselbst ein Arbeiter überfahren und dabei am Kopfe verwundet.

C Aus dem Kreise Stuhm, 10. October. In der Nähe des Dorfes Nicolaiken, an der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, liegen die sogenannten Nicolaiker Sandberge, eine Sandscholle von nahezu 66 Hektaren Umfang. Die flüchtige Bodenbeschaffenheit dieser Fläche hat den angrenzenden Ackerländereien in erheblichem Grade geschadet und bedroht immer größere Flächen mit der Gefahr der völligen Versandung. Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat nun auf Grund des Gesetzes, betreffend Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften, an das Waldschutzgericht — den Kreisausschuß unseres Kreises — den Antrag auf Erlaß der Anordnungen behufs Deckung und Aufforstung dieser Flugsandscholle gerichtet. Als gefahrbringende Grundstücke werden 13 Besitzungen meist ärmerer Eigenthümer, als gefährdete Grundstücke 35 Besitzungen angesehen, von denen die Besitzer der letzteren nach Verhältniß und bis zur Werthshöhe des abzuwendenden Schadens, die Besitzer der gefahrbringenden Grundstücke nach Verhältniß und bis zur Höhe des Mehrwerths, welchen ihre Grundstücke durch die Anlagen erlangen, zu den Kosten beizutragen haben. Die Ausführung des Unternehmens ist von der Königl. Regierung dem Landrath Steinmann zu Stuhm, als dem Vorsitzenden des Waldschutzgerichtes, übertragen mit der Befugniß, als forsttechnischen Beirath den Königl. Oberförster des Reviers Rehhof hinzuzuziehen. Daß das segenbringende Gesetz zuerst in unserem Kreise zur Anwendung kommt, ist den Bemühungen des Landraths Steinmann und der Fürsorge der Königl. Regierung zu verdanken. Die mühsame Ausarbeitung des Projects ist durch den Forstmeister Schlickmann und durch den Regierungsrath Frenzel zu Marienwerder geschehen.

Vermischtes.

* Seit einiger Zeit wurde unter denjenigen Mitteln, welche man für die Conservirung der Zähne als geeignet erachtete, auch die Salicylsäure empfohlen und als Mundwasser vielfach gebraucht. Nun veröffentlicht neuerdings ein Herr Rolenker in der deutschen Vierteljahrsschrift für Zahnkunde die von ihm mit Salicylsäre angestellten Versuche, wonach die Zähne durch dieselbe allmählig erweichen, so daß man den Schmelz mit dem Nagel abkratzen kann. Bestätigt sich dies, so laufen alle diejenigen, welche sich der Salicylsäure für die Zähne bedienen, Gefahr, dieselben unmittelbar zu zerstören. Bei der ungemeinen Verbreitung des Medicaments und der Wichtigkeit der Zähne für die Gesundheit des ganzen Organismus dürfte es erwünscht sein, die Männer von Fach zur Aeußerung anzuregen. Beim Gebrauch der ebenfalls als Mundwasser viel verwendeten essigsauren Thonerde-Präparate sind, wie Autoritäten, u. a. der verstorbene Geheimrath Burow, festgestellt haben, einerlei Befürchtungen für die Zähne zu hegen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. October.

Geburten: Sattler Aug. Carl Henkel, T. — Schlosser Rudolf Carl Pohl, T. — Schiffseigner Joh. Wiszniewski, T. — Kaufm. Peter Friesen, 2 T. — Zimmermann Carl Aug. Sasnowski, T. — Major Otto Philipp Heinr. Immelmann, T. — Arb. Gustav Emanual Beuge, T. — Fleischer Johann Gottlieb Wiesner, T. — Büchsenmacher Herrm. Adolf Friedrich, S. — Unehel. Kinder: 3 T.

Aufgebote: Sergeant Herrm. Aug. Kerwginski mit Johanna Louise Bahlau. — Oberkellner Otto Rudolf Schramke in Königsberg mit Caroline Louise Majewski, daselbst. — Seiler Carl Aug. Anton in Chat. Stonischken mit Julianne Auguste Braun, daselbst. — Tischlermstr. Johann Ferdinand Sanpalla, gen. Palm, in Elbing mit Justine Caroline Fiedler. — Königl. Büchsenmacher-Aspirant Josef Franz Kalytta mit Johanna Hedwig Elwire Eichert. — Büchsenmacher-Aspirant Johann Nicolaus Alex Schmidt mit Charl. Johanna Radicke.

Heirathen: Arbeiter August Carl Seidler mit Laura Florentine Felgenau. — Schiffszimmermann Otto Heinrich Olschewski mit Dorothea Bertha Ringe. Schneider Mathias Brandecker mit Julianne Amalie Bauer geb. Nitt.

Todesfälle: S. d. Tischler Ludwig Kenzler, 3 W. — Kutscher Johann Ellwardt, 37 J. — T. d. Schlosser Ludwig Alexander Dekepper, 3 W. — T. d. Kaufmann Carl Ferdinand Plehn, 1 J. — Kaufmann Erdmann Bartsch, 62 J. — Charlotte Tenneberg geb. Liedtke, 54 J. — S. d. Schiffers Johann Wikland, 11 M. — Elisabeth Renate Eleonore Kummert, 61 J. — Arbeiter Hermann Anton Friedrich Pieper, 26 J. — S. d. Arbeiter Johann Westerwick, 14 J. — Uneheliche Kinder: 1 S., 4 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. October

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	104,70	104,60
			Pr. Staatsschldsch.	93,80	93,90
Oct.-Novbr.	203,50	205	Wstp. 3½% Pfdb	83,20	83,20
April-Mai	210,50	211,50	do. 4%	95	94,80
Roggen			do. 4½%	101,50	1 1,50
Oct.-Novbr.	154	155	Berg.-Märk.Eisb.	80,70	80,50
April-Mai	158,50	159	Lombardens.Cp.	133	133
Petroleum			Franzosen	464,50	465,50
℔ 200 ℔			Rumänier	15,20	15,20
October	41,50	41,70	Rhein. Eisenbahn	114,50	114,60
Rüböl Oct.-Nov.	69,70	70,10	Oester. Creditanst.	255	256
April-Mai	72,40	72,50	5% russ.-engl. A.62	90,20	90,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,50	56,40
October	47,70	47,30	Russ. Banknoten	267,5	269,50
April-Mai	50,70	50,10	Oest. Banknoten	166	165,20
Ung. Schatz-A. II.	83,75	83,30	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I 58,90

Fondsbörse: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 11. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	735,1	S	stille	h. bed.	11,1	1)
8	Valentia	730,2	—	—	Regen	12,2	2)
7	Yarmouth	747,0	SSW	mäßig	h. bed.	13,9	3)
7	St. Mathieu	744,3	SSW	frisch	bed.	14,0	4)
8	Paris	752,2	SSW	schwach	Regen	14,9	
8	Helder	749,4	S	leicht	bed.	15,0	
7	Copenhagen	750,0	SW	mäßig	Dunst	14,1	
8	Christiansund	737,7	OSO	schwach	h. bed.	9,3	5)
8	Happaranda	751,3	S	leicht	bed.	0,8	
7	Stockholm	745,7	SO	leicht	Nebel	9,7	6)
8	Petersburg	755,7	SSO	stille	wolkig	—1,1	
8	Moskau	754,9	NNW	leicht	bed.	6,4	
7	Wien	760,5	SW	stille	Nebel	11,8	
7	Memel	754,4	SSW	schwach	wolkig	13,7	7)
8	Neufahrwasser	755,2	S	schwach	heiter	11,2	8)
8	Swinemünde	754,0	SW	schwach	wolkig	13,6	
8	Hamburg	752,1	SW	mäßig	klar	14,5	
7	Sylt	749,1	SW	mäßig	wolkig	14,0	9)
7	Crefeld	—	SO	stille	bed.	13,6	10)
7	Cassel	755,3	SW	mäßig	wolkig	15,7	11)
7	Carlsruhe	756,5	—	stille	bed.	13,8	12)
7	Berlin	755,6	S	leicht	heiter	14,3	
7	Leipzig	756,8	SSO	schwach	h. bed.	14,1	13)
8	Breslau	759,7	SSW	mäßig	wolkig	16,4	

1) See sehr ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig. 4) See fast unruhig. 5) See ruhig. 6) Gestern Regen. 7) Seegang mäßig. 8) Thau. 9) Nachts stürmisch. 10) Staubregen, dunstig. 11) Horizont neblig. 12) Abends Gewitter. 13) Abends Wetterleuchten.

Im Nordosten ist das Barometer bei fortschreitender Erkaltung gestiegen, im Westen dagegen gefallen, in Irland um 14 Mm., so daß der Wind in ganz West-Europa wieder südlicher geworden ist und im Canal stark aus SSW. weht. Im Skagerak weht frischer, in Wisby stürmischer WSW., sonst sind die Winde größtentheils schwach und das Wetter in ganz West- und Central-Europa fortdauernd sehr milde, an den Küsten dabei trübe und regnerisch.

Statt besonderer Meldung

Am 5. d. M. starb nach längerem Leiden unser kleiner **Heinrich Herbert** im Alter von 11 Wochen.

Schulze,
Kgl. Marine-Ingenieur
2460) und Frau.

Bekanntmachung.

Der an der Elbinger Weichsel belegene Schönbaumer Außendeich nebst der dazu gehörigen Anschwemmung von zusammen 11 Hektar 64 Ar 50 □M. Flächeninhalt, soll vom 1. April 1877 ab auf anderweite 12 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 28. Octbr. c.,
Mittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Danzig, den 26. September 1876.

Der Magistrat. (1928

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 1500 Stück kieferne Rundpfähle à 10 Meter lang und nicht unter 30 Centimeter Durchmesser am Wipfel stark, beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Pfählen**" bis zu dem

am 23. October cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus

Danzig, den 10. October 1876. (2453

Kaiserliche Werft.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes **Carl Krieger** zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 9. November cr. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Aug. cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 15. Novbr. 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Aßmann im Terminszimmer No. 14 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Roepell, Weiß und Rechtsanwalt Lindner, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 4. October 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handlung **Geschwister Arndt** hierselbst ist durch Accord beendet.

Pr. Stargardt, den 7. October 1879.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung (2392

Bekanntmachung.

In der hiesigen Strafanstalt sind die Arbeitskräfte von ca. 80 Gefangenen, welche bisher mit Cigarren-Fabrikation beschäftigt waren, disponibel und sollen diese Arbeitskräfte sofort wieder zur Cigarrenarbeit oder anderen Beschäftigungszweigen mit Ausnahme von Uhrmacherei, Netzstrickerei, Möbelfabrikation und Schuhmacherei auf 3 Jahre verdungen werden.

Dem event. Unternehmer würde bei der Fortführung der Cigarrenfabrikation eine Anzahl der der Anstalt gehörigen Arbeitstische zur Disposition gestellt werden.

Die Bedingungen für Uebernahme der Arbeitskräfte liegen im Bureau des Arbeits-Inspectors der Anstalt zur Einsicht aus und werden auch auf Verlangen abschriftlich, gegen Entrichtung der Copialien, übersandt.

Bemerkt wird hier noch, daß zur Uebernahme der Arbeitskräfte 2c. eine Caution von 300 Mark erforderlich ist.

Die außen bezeichneten Offerten sind unter Beifügung einer Bietungs-Caution von 300 Mark

bis zum 24. October d. J.

an die unterzeichnete Direction einreichen.

Mewe, den 6. October 1876

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Schulbücher, Lexica's und Atlanten,

griechische und römische Classiker, gut erhalten und gebunden zu herabgesetzten Preisen, sowie **sämmtliche Schulbücher und Atlanten für das neue Königliche Gymnasium in den neuesten Auflagen und soliden Einbänden** empfiehlt billigst die Buchhandlung von

A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Unterricht in der franz. Sprache (Conversation wie Grammatik) ertheilt
Emilie Bahrendt, Poggenpfuhl 26.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt
Agnes Dentler, Wwe. 3. Damm 1,3

Soeben erschien in neuer Auflage im Verlage der **G. Pönicke**'schen Schulbuchhandlung in **Leipzig** und ist durch diese sowie jede andere Buchhandlung für nur
60 Pf.
zu beziehen.
H. 34698

Die Hämorrhoiden und ihre Beseitigung von Dr. Wilz.

Dieses bereits in **vielen Tausend. v. Exemplaren** verbreitete Schriftchen bietet gründliche, **Jedem verständl. Belehrung** über **die Ursachen,** sowie **die Folgen** dieses **peinvollen Leidens** und macht ein **durchaus naturgemäßes, sichere Hilfe bringendes Heilverfahren** namhaft, dem **viele Tausende Genesung verdanken.**

In **Danzig** vorräthig in
C. Ziemssen's Buchhandlung.

Unterricht in der vereinfachten Stolze-schen Stenographie in je bes. Zirkeln für Damen, Herren u. Schüler bei wöchentl. 2 Unterr.-St. w. ertb. Honorar p. Cursus 7,50 M. Näh. erth. u. nimmt Anmeld. entg. bis z. 15. cr., D., Häckergasse 1, 3 Tr.

Mein Comptoir ist jetzt Hundegasse No. 50.
2394) **J. Fajans.**

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der **Tobiasgasse** nach der **Johannisgasse 22, parterre,** verlegt habe.
2339) **A. Mühlrath,** Maler.

Julius Hoppe,
Friseur,
17. Langenmarkt 17,
empfiehlt den hochgeschätzten Damen seinen
Damen-Frisir-Salon
zur gefälligen Benutzung.

Bestellungen zu Hochzeiten, Bällen und jeder anderen Festlichkeit werden nach jeder Moden-Journal-Vorschrift sauber und gut in und auf Wunsch auch außer dem Hause ausgeführt. (2404

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am 31. October.
Loose à 3 M. sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Lotterie-Loose 1/4 22 Rℓ (Original), 1/8 9 Rℓ, 1/16 4 1/4 Rℓ, 1/32 2 1/4 Rℓ versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Alexanderstraße 36.

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

Dampfer „W. J. Taylor", Capitain **O. Kroll,**
Freitag, den 13. October cr.,
von Danzig nach Stettin.
2406) **Emil Berenz.**

Dampfer-Verbindung Danzig – Stettin.

In Ladung liegen:
ab Danzig: Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau,
ab Stettin: Dampfer „Stolp", Capt. Marx

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
2189) **Ferdinand Prowe.**

An Ordre

Schiff „Ernst Friedrich" Capt „Marx" von Troon kommend, liegt mit einer Ladung von
ca. 330 Tons Kohlen,
löschfertig am Bleihofe und wird der Inhaber des girirten Connoissements ersucht sich schleunigst zu melden bei
2457) **Wilh. Ganswindt.**

Kieler Sprotten, Gothaer Cervelatwürste, Riesen-Neunaugen, Astrachaner Perl-Caviar
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4. (2364

Prima Weichselneunaugen
das Schock 7 M. 50 ₰, einzeln 15 ₰ p St. empfiehlt **Oscar Alfermann,**
2195) Fischmarkt 40.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern und Daunen,
gereinigt u. geschleißt, in 30 Sorten (Proben nach auswärts franco), Betten von 12 M. ab, Seegrasmatratzen in buntem Leinen 6 M., Laken, Handtücher,
Pferdedecken v. 2 Mk. an,
feine in Größen von 120—130, 145—170, 160—200 Cent., gefüttert 1 M. bis 1,50 M. mehr (Versendungen nach auswärts zu Engros-Preisen), empfiehlt
Otto Retzlaff,
2410) Fischmarkt 16/17.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Eine Partie trockene
Eichen- u. Eschen-Bohlen
sollen billig verkauft werden bei
R. Ploetz,
2389) Elbing.

Heute! Heute!
Unwiderruflich zum letzten Male ist die
Kunst-Glashütte
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
geöffnet. **O. Prengel jun.**

Eine erfahrene Lehrerin, Schülerin des Hofpianisten Prof. Theodor Kullak, wünscht Clavierunterricht zu ertheilen.
Th. Arndt, Neugarten 22 a,
Sprechstunden von 4—6 Uhr. (2451

Aus dem Nachlaß des Herrn Rechnungsrath **Krügel** stehen **Kielgraben 3** zum Verkauf:
1 eleganter Kronleuchter mit Glasbehang,
4 do. Wandleuchter,
1 wenig gebrauchter Bisam-Gehpelz,
1 Eisschrank mit Hebelverschluß,
1 Polisander-Flügel,
1 eichener Garderobenschrank. (2434

Eine gute alte Geige ist für 100 M. zu verkaufen, bei **Torn,**
2463) Weidengasse 1a, 1 Tr.

Ein gut erhaltener
nicht großer Geldschrank
billig zu verkaufen Heiligegeistgasse 112.

Ein großes Stückfaß,
ca. 35 Hectoliter groß, billig zu verkaufen Pfefferstadt 23. (2368

Spratt's patent. Fleischfaser-Hundekuchen (oder Zwiebäcke).
Dieses vorz. **engl. Fabrikat** ist **allen** Hundebesitzern als das **gesundeste** und **billigste** Hundefutter zu empfehlen. Für nähere Auskunft richte man portofreie Anfragen an die Niederlage.
Albert Kleist,
Portechaisengasse und Ecke der Langg.

Cylinder-Uhren
in Germania-Metall-Gehäusen, gut abgezogen und regulirt, zu 16 Mark, mit Secundenzeiger 18 Mark, unter einjähriger Garantie, versendet
F. Rettig. Uhrmacher
2324) in Pr. Stargardt.

Cri-Cri
versendet nur an Grossisten und Exporteure äußerst billig, **P. C. Körner** in **Leipzig,** Peterstraße 30. (2251

150 Ctr. Futtermehl
hat zu verkaufen
2389) **R. Ploetz, Elbing.**

Vom Morgen d. 16. Octbr., ist vom Dominium **Rexin, täglich 2 Mal frische Milch,** frei Thüre Danzig, für 17 ₰ pro Liter zu haben. Bestellungen per Postkarte über Praust.
2388) **Bertram.**

Dominium **Bielawy** bei Thorn hat
700,000 Stück Mauersteine (Thonsteine),
meistentheils blaue Klinker von vorzüglicher Güte, zu Wasser- und Landbauten passend, zum Verkauf, und auf Wunsch würde Dominium **Bielawy** jetzt beim hohen Wasserstande der Weichsel, auch die Anfuhr per Kähne nach Danzig besorgen

Engl. Chamottsteine
offerirt billigst, bei Abnahme von Posten, ab Lager in Neufahrwasser
Eduard Noetzel,
Comtoir: Brodbänkengasse 29.

Ein eleganter, edel gezogener Rappe, Wallach, 4½ Jahr alt, 2½" groß, fehlerfrei, angeritten, steht für 1200 Mark in **Kattlewo** bei Bahnhof Montowo zum Verkauf. Auf vorherige Anmeldung Wagen am Bahnhof (2304

Domin. Hedille bei Gr. Boschpol verkauft:
150 St. halbfette Schafe und Hammel.

In Lindenau b. Braunsberg stehen 150 gut eingefleischte Merzschafe zum Verkauf. (2245

Mit 12—15,000 Thlr.
Anzahlung, wird eine Besitzung mit guten Baulichkeiten und Acker, zu kaufen gesucht Genaue Adresse, wie specielle Beschreibung wird nur von Selbstverkäufer unter 2318 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein schön isolirtes Gut,
in der besten Gegend Westpr., unweit einer großen Stadt u. Chaussee, von 590 Morg. pr., davon 1/3 Weizen- u. 2/3 Gerst- u. Roggenboden, incl. 60 M. 2schn. Wiesen, mit guten Gebäuden, Wohnhaus massiv u. herrschaftlich eingerichtet, Blumen-, Obst- und Gemüsegarten, Aussaat 20 S. Weizen, 10 M. Rübsen, 120 Roggen, 40 Gerste, 36 Erbsen, 110 Hafer, 120 Kartoffeln 2c., Inventar 10 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe, 9 Stck Jungvieh, 300 Schafe, div. Schweine 2c., todtes Invent. gut u. complet, ist Familienverhältnisse halber mit ziemlich ganzer Ernte, für den wirklich billigen Preis von 27 000 Rℓ mit 6- bis 8000 Rℓ Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen.
Näheres ertheilt Selbstkäufern
R. Krispin in Danzig,
Heiligegeistgasse 61. (2285

Eine Waldparcelle,
circa 20 Hektare groß, mit Kiefern, klein und mittel Bauholz und Brennholz bestanden, in der Nähe der Ostbahn, Station **Swaroschin,** wird zum Verkauf gestellt.
Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung der Swaroschiner Majoratsgüter.

Ein hübsch gelegenes Rittergut
im Kreise **Graudenz,** 1 Meile von der Eisenbahn, unweit der Chaussee, ½ Meile zur Stadt, Areal 1621 Morgen, incl. 102 Morgen schöner 2schnitt. Wiesen, Acker durchweg Weizenboden in hoher Cultur, mit schönen Gebäuden und höchst elegant eingerichtetem Wohnhause, einer rentablen Ziegelei und bedeutendem Torfstich; Aussaat: 100 Morg. Rübsen, 450 Schfl. Weizen, 150 S. Roggen, 180 S. Rundgetreide, 100 S. Gerste, 150 S. Hafer, 900 S. Kartoffeln, Heuertrag 150 Fuder, Kleeheuertrag 200 Fuder; Inventar: 36 Pferde, 45 Stück Rindvieh, 800 Schafe 2c; Grundsteuer 244 Rℓ, mit fester Hypothek (Landschaft) ist wegen Krankheit des Besitzers mit ziemlich ganzer Erndte für 140,000 Rℓ bei 30—40,000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen.
Näh. erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin in Danzig,
Heiligegeistgasse 61, 1 Tr.

Pacht-Offerte.
Eine gut eingerichtete, renommirte Bairisch- und Braunbierbrauerei, mit einer Leistungsfähigkeit von 6- bis 7000 Hectolitern, vorzüglichen Lager- und Eiskeller-Räumen u. completem Inventarium, in einer Kreisstadt Ostpreußens, Bahnstation, ist Verhältnisse halber sofort zu verpachten.
Näheres in der Exped dieser Zeitung unter No. 2402.

Am Herrmannshöfer Wege in Langfuhr sind Baustellen zu Villen und Arbeiterwohnungen zu verkaufen.
Näheres in Herrmannshof.

Gasthausverkauf
in **Zoppot.**
Mein Grundstück Zoppot, verlängerte Südstraße 28 bestehend aus Gastwirthschaft nebst Billardzimmer, einem Tanzsaal und Materialgeschäft, einem kleinen Wohnhause, Keller u. Stall, dazu 2 Morg Land, theilweise Garten, beabsichtige ich sogleich zu verkaufen. **Bertha Bartsch Wwe.**

Gute weiße u. rothe **Eßkartoffeln** verkäuflich in **Gr. Böhlkau.**

Die Grundstücke Weidengasse 17, 18, 19, 19a und 20 (früher engl. Fleischerei), ca. 372 □-Ruthen Flächeninhalt, worauf die Fleischerei-Gebäude mit Dampf-Koch-Einrichtung, ein neues 3etag. und ein kleineres altes Wohnhaus, Stallungen und Schoppen befindlich, sollen auseinandersetzungshalber **verkauft werden.** Näheres Vormittags von 10 bis ½1 Uhr Neugarten 17. **Rohloff.**

Zu einem Vorbereitungscirkel, werden noch einige Kinder gewünscht. Auch werden Clavier-, Privat- u. Nachhilfestunden ertheilt Heilige-Geist-Hospitals Hof No. 9, Thüre 35. (2417

In einer feinen mosaischen Familie finden noch einige Pensionäre Aufnahme Unterricht wird in allen Schulwissenschaften ertheilt. Näheres Hundegasse 7, 3 Tr.

Zum 1. Januar 1877 suche einen verheiratheten und tüchtigen Ziegler für meine Ziegelei (2450
Zuckau. **O. Ramelow.**

Für mein Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche für sofort einen tüchtigen Verkäufer; derselbe muß mit der Correspondenz und Buchführung vollständig vertraut sein.

Bei Meldungen bitte die Ansprüche des Salairs bei freier Station und Wohnung zu stellen. (2413
L. Schendel, Bromberg.

1 tücht. Conditor-Gehilfe,
der selbstständig zu arbeiten versteht, findet bei hohem Gehalt u. freier Station sofort eine Stelle Adr. w. unter 2438 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling
fürs **Material-Geschäft** sucht
Eduard Schrader
2390) **in Pr. Stargardt.**

Zum sofortigen Antritt wird ein Hauslehrer kathol. Conf. gesucht, der bis Quinta des Gymnasiums vorbereitet.
Offerten mit Zeugnissen werden unter 2311 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für das Comtoir eines hiesigen Fabrik-Geschäfts wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, welcher gleichzeitig das Platzgeschäft besorgt und daher mit der hiesigen Kundschaft speciell bekannt sein muß.
Adressen werden unter No. 2367 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Pensionäre,
Knaben oder Mädchen, finden freundliche Aufnahme Pfefferstadt 17, 1 Tr.

Ein junger Mann, welcher die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst hat, wünscht zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem größeren Gute eine Stelle als Eleve und kann sofort eintreten. Gefällige Adressen werden unter No. 2248 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger solider arbeitsfähiger **Conditorgehilfe** sucht Stellung.
Gef. Offerten werden unter 2391 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger unverheiratheter **Kutscher,** mit guten Zeugnissen, wünscht sofort od. 1. Novbr. Stellung. Adr. werd. unter 2378 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener **Oeconom,** wünscht von gleich od. Januar 1877 eine **erste Inspector-Stelle** auf einem größeren Gute anzutreten. Gef. Offerten werden unter 2393 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Eine junge gepr. Lehrerin wünscht Privat- und Nachhilfe-Stunden zu ertheilen. Frl. **A. Bertling,** Frauengasse 44, will die Güte haben dieselbe zu empfehlen.

Eine junge musikalische Dame, die die höhere Töchterschule absolvirt, und das Lehrerinnen-Seminar 1½ Jahre besucht hat, wünscht Stellung als Erzieherin, Gesellschafterin, Begleiterin auf Reisen u. dergl. Adr w. u. 2419 in der Exp. d. Ztg. erb.

Inspectoren, Wirthschafter, Amtsschreiber, Hofmeister u. Rechnungsführer weist nach **Heldt,** Breitgasse 114.

Eine durchaus anständ. Büffetmamsell die auch schon im Hotel als Wirthschaftsgehilfin war, u. eine Restaurations-Wirthin beide mit g. Zeugn. empfiehlt
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Ein Knabe (jüdisch), von achtbaren Eltern, bittet nach außerhalb um eine Stelle im kaufmännischen Geschäft. Adr. w. unter 2439 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
Materialist, der beiden Landessprachen mächtig, mit der kalten Destillation bekannt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, per 15. Octbr. od. 1. Novbr. cr. ein Engagement.
Gef. Offerten werden unter 2459 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann,
von ausw., verheir., wünscht unter bescheid. Anspr. in einem größeren Waaren-Fabrik-Geschäft oder Comtoir beschäft. zu werden. Adr. w. u. 2374 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Inspector
aus anständiger Familie, d. 20jähr. Thätigkeit in nur guten Wirthschaften praktisch erfahren, gegenwärtig seit längerer Zeit Oberinspector einer sehr bedeutenden Wirthschaft, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen renommirter Landwirthe, zu Neujahr oder später annehmbare Stellung, in der er sich verheirathen kann. Off. unt. No. 2[illegible]9 in der Exped. d. Ztg.

Ein Braumeister
(Baier), der mehrere Jahre größeren Baierisch- und Braunbierbrauereien vorgestanden, sucht ein gleiches Engagement.
Adressen werden unter No. 2414 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann
(Materialist) in gesetztem Alter, beider Landessprachen mächtig, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, dem prima Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. Januar 1877 im Comtoir oder Lager Stellung. — Gef Offerten werden u. 2452 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Brennerei!
Ein unverheiratheter Brennerei-Verwalter, der mit den besten Zeugnissen versehen, mit allen Systemen von Maischbereitungs-Geräthen und Brenn-Apparaten, sowie Dampfmaschinen aufs vollkommenste vertraut, eine Ausbeute an Spiritus von 10% p. L. Maischraum, unter Garantie, zu erzielen im Stande ist, sucht Anstellung. Gef. Offerten werden unter No. 2416 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung, von 4—6 Zimmern, in guter Lage, am liebsten mit Eintritt in den Garten, oder Balcon, wird von einem ruhigen Miether, zum 1. April, gesucht. Gef. Adr. werden unter 2331 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum 1 April 1877 wird eine herrschaftl. Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör u. Eintritt in den Garten gesucht. Gef. Adressen werden unter 2461 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Schach-Club.
Heute **Donnerstag, den 12. Octbr.** cr., Abends 7½ Uhr, **Versammlung** bei **Bürger.** (2455
Der Vorstand.

Restaurant du Passage,
1. Damm No. 2.
So eben erhielt neue Sendung
fremder Biere
und empfehle solche (vorzüglichste Qualität) meinen geehrten Gästen.
R. Schmidt.
P. S. Damenbedienung bekanntlich reizend.

Todesfalles wegen bleibt mein Geschäft am Freitag, den 13. d., bis 11 Uhr Vormittags geschlossen.
Hermann Drahn.

Wegen Todesfalles bleibt das Spielwaaren-Geschäft Freitag, den 13. d., geschlossen.
2458) **G. R. Schnibbe.**

Kieler Sprotten, Weichsel-Neunaugen, Elb-Caviar
empfiehlt
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Eine gestrickte wollene **Kinderweste** ist Sonntag auf Mittag auf dem Wege durch die Hundegasse nach der Hopfengasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben Jopengasse 8 1 Tr

Ein Ueberzieher ist in Selonke's Theater gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer, kann ihn von 7 Uhr Abends am Saal-Büffet abholen. (2279

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.